



## Jugendorchester aus dem Kosovo kommt

### Renovabis-Pfingstaktion beginnt am 19. Mai in Paderborn

Bundesweit eröffnet wird die Renovabis-Pfingstaktion am 19. Mai 2019 im Rahmen eines Festgottesdienstes mit Erzbischof Hans-Josef Becker im Paderborner Dom. Gemeinsam mit Projektpartnern aus Osteuropa stellt Renovabis sein Jahresthema „Bildung“ in Schulen und Pfarreien vor. Als „Botschafter“ aus dem Kosovo wird ein Jugendorchester des Projektes *Loyola Transit* erwartet.

Die vierzig Jugendlichen aus Prizren musizieren zusammen mit dem Schulorchester des Gymnasiums Maria Königin in Lennestadt. Über die Aktionsgäste und alle Veranstaltungstermine informiert die Webseite: [www.renovabis-paderborn.de](http://www.renovabis-paderborn.de)

Das Leitwort der Renovabis-Pfingstaktion 2019 lautet „Lernen ist Leben – Unterstützen Sie Bildungsarbeit im Osten Europas!“ Das katholische Osteuropa-Hilfswerk fördert seit seiner Gründung

vor 26 Jahren Projekte, die Bildung in einem ganzheitlichen Sinne unterstützen.

In den ehemals kommunistischen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas war das Bildungssystem von Ideologie und Nützlichkeitsdenken geprägt. Auch 30 Jahre nach dem Zusammenbruch dieses Systems sind die politischen, gesellschaftlichen und sozialen Folgen davon spürbar.

„Bildung, die neben dem Kopf auch das Herz des Menschen erreicht, ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Zukunft“, betont Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl. Genau hier setzen die Projektpartner von Renovabis an: Ihre Bildungsprojekte stärken den Einzelnen und die Gesellschaft in den 29 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Sie zeigen: Bildung ist mehr als Schule oder reine Wissensvermittlung. Zur persönlichen Reife gehören auch religiöse Bildung und die Vermittlung von Werten im Sinne einer „Herzensbildung“. So verstanden, fördert gute Bildung Respekt, Toleranz, Solidarität und Mitgefühl – von der Jugend bis ins Alter. Sie hilft dem Einzelnen dabei, verantwortlich für sich und andere zu handeln. Somit bildet sie das Fundament für eine menschliche Gesellschaft und Gemeinschaft in Europa.

#### Abschluss am Pfingstsonntag in Kamen

Der Abschluss findet am Pfingstsonntag, dem 9. Juni, um 11 Uhr in der Pfarrei Heilige Familie in Kamen-Mitte bei Dortmund, ebenfalls im Erzbistum Paderborn, statt.

Die Renovabis-Pfingstaktion endet an diesem 9. Juni mit einer Kollekte in allen katholischen Gottesdiensten in Deutschland.

Erzbischof Hans-Josef Becker von Paderborn freut sich schon auf die bundesweite Eröffnung der Pfingstaktion am 19. Mai im Hohen Dom. Er lädt alle Freunde von Renovabis nach Westfalen ein, beim Renovabis-Auftakt zusammen mit den Gästen aus dem Osten Europas dabei zu sein.



Foto: Erzbistum Paderborn



#### Auf den Punkt gebracht.

### Kirchenstreit in der Ukraine

In der Ukraine ist eine neue, vom Moskauer Patriarchat unabhängige Orthodoxe Kirche der Ukraine (OKU) gegründet worden. Dieser Prozess beschäftigte im gesamten Jahr 2018 die orthodoxe Welt und heizte die spannungs-

Dr. theol. Regina Elsner ist Mitarbeiterin des Zentrums für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) in Berlin.



Foto: © ZOIS

geladenen politischen Beziehungen zwischen der Ukraine und Russland weiter an. Was nun rein formal zum Abschluss gekommen ist, birgt zahlreiche Risiken und Chancen für die Zukunft.

Für die Politik der Ukraine ist es ein Testfall, wie ernst sie es mit der Religionsfreiheit nimmt. Weil sich die Ukrainische Orthodoxe Kirche (UOK), die in Gemeinschaft mit dem Patriarchat von Moskau steht, nicht mit der neuen Kirche vereint hat, wird es auf Dauer zwei orthodoxe Kirchen im Land geben, die sich gegenseitig nicht anerkennen. Konflikte sind dabei vorprogrammiert und können nur durch klare Einhaltung der weltanschaulichen Neutralität des Staates reguliert werden. Die ukrainische Regierung hat der neuen Kirche ein schweres Erbe in die Wiege gelegt, da sie deren Gründung offensiv als Instrument im Wahlkampf 2019 nutzt. Die klare Distanzierung von politischer Instrumentalisierung wird so die zentrale Aufgabe für beide Kirchen, wenn sie sich glaubwürdig an die Seite der ukrainischen Menschen stellen wollen.

In der Weltorthodoxie hat der Konflikt große theologische Baustellen aufgezeigt; vor allem die Klärung der Konzepte von Gemeinschaft, Unabhängigkeit und Autorität wird das orthodoxe Miteinander in den kommenden Jahren prägen.

Regina Elsner

Foto: P. Axel Bodefeld/SPI, Hayo, Transit

Foto: Erzbistum Paderborn

## Zum Tod von Renovabis-Gründer Weihbischof Leo Schwarz

# „Bildung“ als Schlüssel für Miteinander der Menschen

Ihm war das gemeinsame solidarische Handeln wichtig

Mit tiefer Trauer hat Renovabis die Nachricht vom Tod seines Gründervaters und langjährigen Wegbegleiters Weihbischof Leo Schwarz aufgenommen, der am 26. November 2018 im Alter von 87 Jahren in Trier verstorben ist. „Wir sind Weihbischof Schwarz dankbar für sein weltkirchliches Zeugnis. Nach dem Beispiel von Misereor hat er vor 25 Jahren mit großem Mut Bischöfe und Laien zusammengebracht, damit sie unsere Solidaritätsaktion Renovabis ins Leben gerufen

haben“, sagte Pfarrer Christian Hartl. Als Hauptgeschäftsführer von Renovabis erinnerte er daran, dass es „vor allem Weihbischof Schwarz zu verdanken ist, dass Renovabis diesen Namen trägt: Ihm ging es mit klarer, unüberhörbarer Stimme um die Erneuerung von Kirche und Welt ‚mit‘ den – und eben nicht bloß ‚für‘ die – Menschen im Osten Europas.“



Foto: privat



Beim Partnerschaftstreffen 1993 ...

Dies sollte nach dem tiefen Glaubensverständnis und Charisma von Weihbischof Schwarz durch Gott selbst und seinen Geist Wirklichkeit werden. Sich selbst habe der Geistliche schonungslos zum Werkzeug für diesen Zweck gemacht; Schwarz skizzierte nicht nur die Grundlinien von Renovabis als einer Pfingstaktion, die im Osten Europas Projekte der Partner in 29 Ländern unterstützt und in Deutschland Bewusstsein für die Lebenssituation der Menschen in den mittel- und osteuropäischen Partnerländern schafft. Als Vorsitzender des Geschäftsführungsausschusses, dann des Aktionsausschusses von Renovabis, prägte Weihbischof

Schwarz in den Jahren 1993 bis 2002 ganz maßgeblich die Entwicklung der Solidaritätsaktion.

Leo Schwarz war sowohl ein Mann der Ortskirche, wie auch der Weltkirche: Er war stets bei den Menschen. Als gelernter Lehrer waren ihm „Bildung“ und „Begegnung“ wesentliche Schlüssel für das Miteinander der Menschen überall auf der Welt. Als junger Priester hatte er sich für Misereor und damit für die Hungernden in der Welt stark gemacht. Weihbischof Schwarz war später auch Präsident der Deutschen Kommission „Justitia et Pax“ (Gerechtigkeit und Frieden) sowie der europäischen „Justitia et Pax“-Konferenz, und er leitete die Kommission

Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz.

Mit der Wende 1989 erkannte er die großen Herausforderungen im Osten Europas. Dort galt es den Menschen zu helfen, ihr jahrzehntelang verbotenes, christliches Glaubensleben neu zu entfalten und Mitverantwortung für die soziale Gestaltung ihrer Gesellschaften zu übernehmen: Kirchen und Gesellschaften galt es aufzurichten und die Menschen in ihren Bemühungen zu begleiten. Weihbischof Schwarz sah diese Notwendigkeit und brachte Renovabis als „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa“ mit auf den Weg.

Thomas Schumann

## Treffen der katholischen Osteuropa-Hilfswerke Gemeinsam mehr erreichen

Bereits zum 23. Mal hat Ende Januar das Jahrestreffen der katholischen Osteuropa-Hilfswerke aus Deutschland, Polen, Italien und den USA stattgefunden. Darunter waren auch das internationale päpstliche Hilfswerk „Kirche in Not“ und Renovabis, die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken, die dazu nach Freising eingeladen hatte. 2018 haben die Hilfswerke insgesamt mehr als 1500 kirchlich-pastorale und sozial-caritative Projekte mit Partnern im osteuropäischen Raum gefördert.

Vertreter dieser Hilfswerke trafen sich einmal im Jahr, um ihre Hilfsprogramme zu koordinieren und über die aktuelle Lage von Kirchen und Gesellschaften in den verschiedenen Ländern des ehemaligen Ostblocks zu diskutieren. „Es ist wichtig für uns – und auch im Interesse unserer Partner, unsere Erfahrungen und unsere Einschätzungen zu teilen“, sagte Pfarrer Christian Hartl, Hauptgeschäftsführer von Renovabis, zum Abschluss des Treffens. „Da wir oft mit denselben Partnern in Mittel- und Osteuropa zusammenarbeiten, lassen sich durch unsere regelmäßigen Gespräche Synergien erzielen und Kräfte bündeln.“ Der Generalsekretär von „Kirche in Not“, Philipp Ozores, betonte: „Gemeinsam können wir einfach mehr erreichen. Es ist wichtig, dass wir unsere Förderpolitik untereinander abstimmen, klare Prioritäten setzen und gemeinsame Strategien entwickeln.“

Im Verlauf des Treffens wurde über verschiedene Bildungsprojekte gesprochen, aber auch über Priesterseminare in Armenien, Russland und der Ukraine. Im Zu-

sammenhang mit Hilfsprojekten für Kinder und Jugendliche standen auch Fragen des Kinderschutzes und der Missbrauchsprävention auf der Tagesordnung. „Safeguarding Policies“ mit Blick auf Kinder und andere schutzbedürftige Personen sind bei allen Hilfswerken bei der Projektzusammenarbeit mit den osteuropäischen Partnern stark im Fokus. Dazu wurde ein regelmäßiger Austausch über geeignete Maßnahmen und deren Weiterentwicklung vereinbart, um voneinander zu lernen und gemeinsame Präventionsstandards zu entwickeln.

Beim Treffen in Freising drückten die Vertreter der Hilfswerke einmal mehr auch ihre Sorge über die Entwicklungen in der Ukraine aus. Sie riefen die christlichen Kirchen zum Dialog auf: Ihnen komme in der gegenwärtig schwierigen Situation eine wichtige friedentiftende Aufgabe zu, „bei der wir sie nach Kräften unterstützen werden“, betonten „Kirche in Not“-Generalsekretär Ozores und Renovabis-Hauptgeschäftsführer Hartl unisono.

Markus Ingenlath/Simon Korbella

## Friedenspreis für Roma-Seelsorger

Pfarrer Józef Lankó aus Ungarn erhält den Friedenspreis des Arbeitskreises „Shalom für Gerechtigkeit und Frieden an der Katholischen Universität in Eichstätt-Ingolstadt“. Der Priester wird ausgezeichnet für seinen „unermüdlichen Einsatz als Seelsorger für die Roma“ in Alsószentmárton, nahe der

Grenze zu Kroatien. Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl gratulierte dem langjährigen Renovabis-Projektpartner und dankte ihm für seinen Einsatz, der neuen Lebensmut in dieser Region geweckt habe. Der Preis wird am 18. Mai 2019 in Eichstätt verliehen.

Die Situation der Minderheit der Roma in Ungarn ist vielerorts sehr schwierig. Sie sind besonders hart von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. Viele Jugendliche erreichen keinen Schulabschluss und haben kaum Chancen, dem Kreislauf der Armut zu entkommen. Der diesjährige Shalom-Preisträger Józef Lankó lebt und wirkt als Seelsorger im ungarischen Alsószentmárton, einem Ort, in dem hauptsächlich Roma leben, und der zum Bistum Pécs gehört.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Priesters Józef Lankó steht die Förderung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche: Für Schulkinder gibt es täglich qualifizierte Nachmittagsbetreuung in sogenannten „Tanodas“ (offene Häuser). Es geht einerseits um persönlich zugeschnittene Einzelförderung, um Lernfortschritte zu machen. In Abstimmung mit den Lehrerinnen und Lehrern der Kinder reicht dies über die Wissensvermittlung und Leistungsverbesserung in Schulfächern weit hinaus. Vielmehr wird bei Spiel und Sport, Theater, Tanz und Musik das Selbstwertgefühl der Kinder

und Jugendlichen gestärkt. In dem von Pfarrer Lankó initiierten und bis heute seit mehr als 30 Jahren persönlich begleiteten Projekt sollen die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt werden. Davon profitieren derzeit täglich rund 100 Kinder; die ehemals erhebliche Schulabbrecherquote in der Region konnte bereits stark verringert werden.

Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl dankte dem langjährigen Projektpartner für sein Engagement und betonte

dabei: „Mit Ihrer teilnehmenden, mitlebenden Seelsorge bei Roma-Familien, die als ‚Verlierer‘ in einer ohnehin sehr ärmlichen Region mit wenig Perspektiven gelten, haben Sie neuen Lebensmut geweckt und zahlreiche Impulse gesetzt. Wir freuen uns, dass wir Sie in Ihrer Arbeit unterstützen können.“

Die diesjährige Preisverleihung des „Shalom-Preises“ an Pfarrer Józef Lankó durch den „Arbeitskreis Shalom: Für Gerechtigkeit und Frieden“ findet am 18. Mai 2019 in Eichstätt statt. sk/tho



Foto: Renovabis

„Teilnehmende Seelsorge“: Pfarrer Józef Lankó stärkt im ungarischen Alsószentmárton unter der benachbarten Romabevölkerung den Lebensmut.

# Perspektiven für ein gutes Leben

## Katholische Schulen in Litauen ermöglichen auch berufliche Bildung auf höchstem Niveau

Text und Fotos von  
Markus Nowak

In der Luft liegt der Geruch von frisch gehobeltem Holz, der sich mit dem von gerade erst gebackenem Fisch vermischt. Und je nachdem, welche Tür geöffnet wird, stehen entweder junge Menschen um heiße Gasherde herum und rühren in der Pfanne liegende Filets oder bearbeiten große Holzbalken mit Schleifgeräten. „Sodžiaus meistrai“ (zu Deutsch etwa: „die Gartenmeister“) heißt die wohl ungewöhnlichste Berufsschule Litauens, rund eine Autostunde südwestlich von der Hauptstadt Vilnius.

„Wir sind keine traditionelle Schule, wo es strenge Lehrer und eine Schulglocke gibt“, sagt Artūras Tankevič. Der 33-jährige, vor zehn Jahren noch selbst unter den Schülern, unterrichtet nun angehende Zimmerleute. Als Lehrer sieht er sich nicht: „Zu mir kommen junge Leute und ich teile meine Erfahrung mit ihnen.“ Er bezeichnet sich nicht als „Mokytojas“, wie „Lehrer“ auf Litauisch heißt, sondern nutzt das französische Wort „formateur“. „Da steckt das Wort ‚gestalten‘ drin, letztlich das, was wir mit unseren Schülern machen“, sagt Tankevič. „Und mit unserem Material, dem Holz.“

Andere „Materialien“ werden dagegen in den Nebenräumen verarbeitet: In der Schulungsküche nebenan schmecken Azubis ganze Mittagessen ab oder lernen die Zubereitung von Torten und Konfekt. In einem weiteren Gebäude befindet sich eine Töpferei. Sechs Berufe können in den Räumen der ehemaligen Kolchose erlernt werden, berichtet Direktorin Dalia Beigienė. „Wir geben unseren Schülern eine Chance und motivieren sie dazu“, sagt die Schulleiterin. Der Großteil der fast 80 Azubis komme aus zerrütteten Familien oder schwierigen sozialen Verhältnissen, berichtet Beigienė.

Perspektiven schaffen und Chancen ermöglichen, darum ging es bei der Gründung der ungewöhnlichen Lehranstalt, erzählt sie. Vor knapp 20 Jahren sollte Straßenkindern in der Hauptstadt Vilnius eine Zukunftsperspektive geben werden. „Der Gedanke damals war, die Kinder sollen einen Beruf erlernen, um einen Job zu bekommen und die Straße zu verlassen“, erinnert sich die Direktorin. Doch weil es in Litauen keine vergleichbaren Schulen gab – das seit 1991 unabhängige Land befand sich damals in einem schwierigen Transformationsprozess – wurden Ausbildungskonzepte aus Frankreich und Deutschland übernommen und 2002 eine Pilotschule gegründet.

### Lebenslanges Lernen noch unbekannt

„In Litauen gibt es zu wenige Spezialisten. Zu wenige gute Zimmer-



Die Berufsschule „Sodžiaus meistrai“ in Litauen bietet Straßenkindern neue Chancen. Gegründet wurde sie bereits 2002. Artūras Tankevič (33 Jahre) war selbst vor zehn Jahren Absolvent der Schule, heute bildet er, wie er sagt als „formateur“ (Gestalter), Zimmerleute aus.

männer“, bemerkt Ausbilder Tankevič. Das liege nicht nur daran, dass gerade sehr viele junge Menschen auf der Suche nach besseren Verdienstmöglichkeiten das Land verlassen – seit 1991 ist die Bevölkerung Litauens fast um ein Viertel geschrumpft –, sondern auch an der vorherrschenden Bildungssituation in der Baltenrepublik. Zwar erlebte das oft als „post-sowjetisch“ bezeichnete Land eine regelrechte Bildungsexpansion seit der Unabhängigkeit im Jahr 1991: 58 Prozent der 30- bis 34-jährigen hatte 2017 einen Hochschulabschluss und Litauen damit einen EU-weiten Spitzenwert – gegenüber 34 Prozent der gleichaltrigen Deutschen. Das zumindest hat das europäische Statistikamt Eurostat festgestellt. Zugleich aber gehe es in der litauischen Bildungslandschaft zu oft um Quantität, nicht um Qualität, bemängeln Kritiker. Lilija Duoblienė etwa, Bildungsforscherin an der Universität Vilnius, verweist auf internationale Rankings, denen zufolge Litauens Bildungssystem ein eher niedriges Niveau habe.

Stichworte wie „lebenslanges Lernen“ seien in Litauen noch relativ unbekannt, kritisiert die Bildungsforscherin. „Nach der Schule oder Uni geht es gleich in den Job – lebenslang“, sagt die Hochschullehrerin und beobachtet, dass selbst im akademischen Umfeld Weiterbildungsangebote nur pro forma wahrgenommen werden.

### Wertevermittlung im Curriculum

Zudem eile den Berufsschulen – noch aus Sowjetzeiten – ein schlechter Ruf voraus. „Aber viele Studenten finden nach dem Studium keinen Job, weil ihnen die Spezialisierung und eine Berufspraxis fehlen“, beobachtet Bildungsforscherin Duoblienė. Ein neuer „Trend“ sei es, nach dem Studium in die Berufsschule zu gehen, wie es etwa Mindaugas Vysniauskas gemacht hat. Der heute 28-jährige hat am Designkolleg in Vilnius einen Bachelorstudiengang absolviert und besuchte dann die „Sodžiaus meistrai“. „Ich wollte etwas Praktisches lernen“, sagt Vysni-

auskas. Nach dem Berufsabschluss hat er direkt bei einem Holzbetrieb in der Nähe angefangen. „Einen Job zu finden, war nach der Schule nicht schwer, aber die Bezahlung ist noch nicht so gut“, sagt der 28-jährige. Ein Grund, weshalb er ans Auswandern denkt.

Migration, eines der drängendsten Probleme Litauens, ist gerade auch für das Bildungssystem eine große Herausforderung. Auf dem flachen Land müssen Schulen aufgrund von Schülermangel schließen, ganze Universitäten werden zusammengelegt. Gleichzeitig sind es aber gerade die gut ausgebildeten jungen Litauer, die auf der Suche nach Arbeit und

einem besseren Leben auswandern, hält Bildungsforscherin Duoblienė fest. Gute Bildung ermögliche Chancen auf einen guten Job in der Heimat – aber auch anderswo im Ausland.

Aufgrund der Migration von jungen Litauern fehlen den litauischen Arbeitgebern Auszubildende. Auch „schwierige Schüler“ lassen sich heute vermitteln, beobachtet Schuldirektorin Dalia Beigienė. Das liege auch an der guten Reputation ihrer Berufsschule. Denn Bildung werde hier ganzheitlich betrachtet. Und auch Tugenden und christliche Werte, wie Respekt, Toleranz und Solidarität, gehören zum Curriculum.



Edvintas Buivydovič (18 Jahre, vorne) wird in einem Vier-Sterne-Hotel zur Servicekraft ausgebildet. Die Theorie lernt er in der „Sodžiaus meistrai“-Schule.

## Erzbistum München fördert Projekte in Rumänien und in der Ukraine

2018 hat das Erzbistum München und Freising 28 Projekte in der Ukraine und in Rumänien mit insgesamt 700.000 Euro unterstützt. Renovabis sorgt mit seinen Partnern vor Ort dafür, dass das Geld bei den Bedürftigen ankommt.

Bei diesen Projekten geht es etwa um die Begleitung von Flüchtlingen und Opfern des Krieges in der Ostukraine oder um die Förderung des Laienapostolates in Rumänien. „Wir dürfen die Menschen in der Ukraine nicht allein lassen. Wir wollen ein Zeichen der Solidarität und Verbundenheit setzen“, betont Monsignore Thomas Schlichting, der im Münchner Ordinariat als Leiter des Ressorts Seelsorge und kirchliches Leben auch für die Abteilung Weltkirche verantwortlich ist.

### Gesellschaftliche Aufbrüche unterstützen und begleiten

Zu den aktuell geförderten Projekten in der Ukraine gehören ein Programm zur psychosozialen Betreuung von Kriegsopfern, Jugend- und Familienfreizeiten sowie Schulungsprogramme zur Stärkung der lokalen Selbstorganisation. „Wir wollen die Gesellschaft dort stärken, wo wir einen Aufbruch hin zu mehr eigener und gleichzeitig gemeinsam getragener sozialer Verantwortung feststellen. Das ist ganz im Sinne der katholischen Soziallehre“, sagt Schlichting. Eine langfristige Stärkung der damit verbundenen Werte und der

Aufbau einer aktiven Zivilgesellschaft seien für die Zukunft des Landes unerlässlich.

In Rumänien liegt der Schwerpunkt der geförderten Projekte auf dem kirchlichen Miteinander. Die Vorstellungen in der Kirche über Rolle, Selbstverständnis und Aufgaben der Laien in der Kirche seien in Rumänien oft noch aus der langen Zeit im Untergrund während der kommunistischen Herrschaft heraus geprägt, hebt Renovabis-Projektreferentin Theresa Grabinger hervor. Ziel sei es, die Einbeziehung von Laienstrukturen in der Kirche zu verbessern, so dass ein fruchtbares Miteinander entsteht. Dazu gehören die Förderung der Bildungsaktivitäten der Katholischen Aktion im rumänischen Iași, die Unterstützung eines von Laien getragenen Musikprogramms in Oradea und die gezielte Stärkung, Schulung und Vernetzung katholischer Laienverbände im Land.

Seit mittlerweile zwölf Jahren besteht eine intensive Kooperation zwischen dem Weltkirche-Referat des Erzbistums und dem Hilfswerk Renovabis. In diesem Rahmen konnten bislang rund 390 Projekte für insgesamt mehr als 8,4 Millionen Euro unterstützt werden. sk

## Menschenrechts-Film wird möglich: 14.000 Euro für goEast-Festival

Renovabis kooperiert erneut mit dem vom Deutschen Filminstitut und Filmmuseum veranstalteten goEast-Festival des mittel- und osteuropäischen Films. Der Osteuropa-Solidaritätsaktion Renovabis ist am Austausch mit Filmschaffenden gelegen, „weil sie uns helfen, die Lebenssituation der Menschen in den Partnerländern mit künstlerischen Darstellungsformen kreativ zu entdecken und emotional nahe zu bringen“, sagt Renovabis-Kommunikationschef Markus Ingenlath. Deswegen stiftet das katholische Osteuropa-Hilfswerk auch ein Stipendium zur Erstellung einer Dokumentation.

Dieses Filmfest richtet sich mit einem vielfältigen Programm aus Filmscreenings, Workshops, Ausstellungen und Podiumsdiskussionen an deutsche Filmfans, Fachpublikum und Gäste aus aller Welt. Es versteht sich als Plattform für Kultur aus dem postsozialistischen Raum.

**goEast >**

Renovabis stiftet ein mit 3.500 Euro dotiertes Recherche-Stipendium für dokumentarische Vorhaben zu den Themen Menschen- und Minderheitenrechte. Zudem fördert Renovabis das goEast-Filmfest als Mittler zwischen Ost und West mit weiteren 10.000 Euro.

Was vor dreißig Jahren am 9. November in Berlin begann, markierte das Ende einer Epoche, die Europa und die Welt in zwei Teile zerschnitt. Doch bereits im August 1989 war durch eine zunächst unscheinbare Kunstaktion von Friedensaktivistinnen und -aktivisten

der Eiserne Vorhang einen Spalt breit aufgestoßen worden: Beim „Paneuropäischen Picknick“ öffnete sich die ungarisch-österreichische Grenze für einige Stunden und viele DDR-Bürger, die gerade im Urlaub am Plattensee waren, machten sich auf den Weg in den Westen.

Das goEast-Festival des mittel- und osteuropäischen Films wird vom Deutschen Filminstitut & Filmmuseum (DFF) veranstaltet und von zahlreichen Partnern unterstützt. Hauptförderer sind u.a. die Landeshauptstadt Wiesbaden, das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, der Kulturfonds Frankfurt RheinMain, das Auswärtige Amt, der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds und Renovabis. Medienpartner sind u. a. 3sat und die Frankfurter Allgemeine Zeitung.

Das goEast-Festival des mittel- und osteuropäischen Films findet vom 10. bis zum 16. April in Wiesbaden statt. tho

mehr: [www.filmfestival-goeast.de](http://www.filmfestival-goeast.de)

**Laura Knura** hat im Dezember schon an Pfingsten im Frühling gedacht. Die 17-jährige Abiturientin der Hildegardis-Schule in Hagen hat ihre Ahnung vom Wirken des Heiligen Geistes auf einem Bild dargestellt: Ihr Pfingstbild ist in diesem Jahr für das Gebetsbildchen zur Renovabis-Pfingstaktion ausgewählt worden.



Laura besucht den Leistungskurs Kunst und möchte künftig in einem kreativen künstlerischen Bereich arbeiten.

Zu ihrem Bild schreibt sie selbst: „Am oberen Rand befindet sich ein deckendes Wolkengewebe, welches für das Göttliche bzw. Himmlische und den Heiligen Geist steht. Am unteren Bildrand bis hin zur Bildmitte stehen einzelne Körperkonturen, die eine zusammenwirkende große Menschenmenge bilden. Das feine, ineinander verflochtene und verwirrt Liniengespinnst aus Tusche symbolisiert die herrschende chaotische Atmosphäre während des Pfingstereignisses. Die einzelnen Individuen bekommen eine neue Bedeutung zugeschrieben; sie werden zum Medium des Heiligen Geistes und wirken als gemeinsame Kraft. Ab dem Zeitpunkt spielt weder die Sprache bzw. die Kultur noch die Hautfarbe des Menschen eine Rolle; und das wird durch die schwarzen, nicht unterscheidbaren Körperandeutungen deutlich.“

Die Verbindung zwischen beiden Ebenen, dem Himmlischen und dem Irdischen, schafft der mittlere Bereich des Bildes. Die rötlichen Pinselstriche stehen für Feuerzungen, welche die abstrakte und überirdische Darstellung der Situation untermauern. Sie sind das bindende Element zwischen Himmel und Erde bzw. Gott und den Menschen. Mein Bild soll vor allem die Atmosphäre bzw. sowohl die zwischenmenschliche als auch die überirdische Beziehung zwischen den Menschen und dem Heiligen Geist wiedergeben.“



## Renovabis-Bischof Heiner Koch enthüllt Aktionsplakat 2019

Erzbischof Dr. Heiner Koch hat sich Ende Januar einen ganzen Tag Zeit für einen Besuch bei Renovabis genommen. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst standen Gespräche mit der Geschäftsführung und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem Programm.

Als „Renovabis-Bischof“ wird er gern bezeichnet, weil der Erzbischof von Berlin Vorsitzender des Aktionsrates von Renovabis und Vorsitzender der Unterkommission für Renovabis in der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz ist.



Das gelbe Tuch, mit dem das neue Renovabis-Aktionsplakat verhüllt war, hält er noch in der Hand: Erzbischof Koch präsentierte Ende Januar in der Renovabis-Geschäftsstelle die diesjährige Gestaltungslinie für die Pfingstaktion.

Im Rahmen eines Treffens mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern freute sich Erzbischof Koch sichtlich, das Plakatmotiv zur Pfingstaktion 2019 zum Thema „Bildung“ zu enthüllen. sk

## Partner aus Deutschland vernetzen sich

Sich vernetzen, Erfahrungen austauschen und gemeinsam reflektieren: Jedes Jahr organisiert Renovabis ein Partnerschaftstreffen, um Osteuropa-Engagierte aus ganz Deutschland mitei-

einander ins Gespräch zu bringen. Mit Blick auf die Pfingstaktion 2019 stand bei dem Treffen im Kardinal-Schulte-Haus in Bergisch-Gladbach das Thema „Bildung“ auf dem Programm.



Rund 100 Vertreter von Pfarrgemeinden, Schulen, Jugendverbänden, kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen in Mittel-, Südost- und Osteuropa folgten der Einladung der Solidaritätsaktion. Ziel war es, einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch und wechselseitige Bestärkung im ehrenamtlichen Engagement anzuregen.

### „Bildung für Perspektiven und Entwicklung“

Unter dem Motto „Bildung für Perspektiven und Entwicklung“ gaben

Projektpartnerinnen und -partner von Renovabis Einblicke in konkrete Situationen und Herausforderungen vor Ort. Die Priorin der Ordensgemeinschaft der Prämonstratenserinnen, Dr. Katalin Ágnes Juhász, berichtete aus dem ungarischen Zsámbék. Die Schwestern betreiben dort ein Tagesheim für Kinder und Jugendliche, an das auch eine Berufsschule angegliedert ist.

Ziel ist es, den Kindern Möglichkeiten und Türen zu öffnen, damit sie unterschiedliche Erfahrungen

machen und Kindern unterschiedlicher ethnischer Herkunft ohne Vorurteile begegnen können.

Darüber hinaus hatten die Teilnehmenden auch selbst Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen aus der partnerschaftlichen Zusammenarbeit einzubringen. Dabei zeigte sich, dass es nach wie vor viele Verbindungen und Brücken in den Osten Europas gibt und die Vernetzung und der gemeinsame Austausch weiterhin eine wichtige Säule für die Zukunft sind.

Amalia Gutmann

# Aktionsmaterialien 2019 zum Bestellen



## Aktionsplakat 2019 „Lernen ist Leben“

Nutzen Sie das Renovabis-Aktionsplakat! Hängen Sie es in Schaukästen auf, ebenso an Info-Ständen, im Pfarrzentrum oder in der Kirche.

Das Aktionsplakat eignet sich auch als Einstieg in eine Gesprächsrunde über die Aufgaben der Solidaritätsaktion. Sie erhalten das Plakat in unterschiedlichen Formaten.

- DIN A1 (59,4 x 84,1 cm) · Best.-Nr. 3 530 19-Ri19
- DIN A2 (42 x 59,4 cm) · Best.-Nr. 3 531 19-Ri19
- DIN A3 (29,7 x 42 cm) · Best.-Nr. 3 549 19-Ri19

Sie erhalten alle Plakat-Formate kostenlos.

DIN A4 (29,7 x 42 cm) · Best.-Nr. 3 550 19-Ri19

## Renovabis-Pfingstnovene – zum 24. Mal: Mit „Herzensbildung“ Pfingsten entgegen gehen

Mit „Herzensbildung“ als Leitidee hat der ungarische Priester Csaba

wo man beleidigt, und der verbindet, wo Streit ist.“

Török die diesjährige Renovabis-Pfingstnovene gestaltet. Das Heftchen mit Illustrationen von Margret Russer begleitet Beterinnen und Beter von Christi Himmelfahrt bis zum Pfingstsonntag. Am vierten Novenen-Tag zitiert er Papst Franziskus: „Der Konflikt darf nicht ignoriert oder beschönigt werden. Man muss sich ihm stellen.“ Dazu bemerkt Török: „Frieden entsteht als Frucht des Heiligen Geistes – unter der aktiven Mitwirkung des Menschen ... der lieben soll, wo man hasst, ... der verzeiht,



Der Priester Prof. Dr. Csaba Török (39 Jahre) aus dem ungarischen Esztergom hat in diesem Jahr die elf Impulse für die Renovabis-Pfingstnovene geschrieben.

Die Pfingstnovene eignet sich als Gebet eines Einzelnen oder in einer kleinen Gruppe, als Andacht in der Gemeinde – verbunden mit der Feier der Eucharistie oder integriert in eine Maiandacht oder einen anderen regelmäßigen Gottesdienst. 60 Seiten, DIN A6

Best.-Nr. 1 810 19-Ri19  
5er-Pack · kostenlos

## Gebetsbild 2019

Das Gebetsbild zur Renovabis-Pfingstaktion 2019 hat Laura Knura (17 Jahre), Abiturientin von der Hildegardis-Schule aus Hagen im Erzbistum Paderborn, gestaltet.



Das Motiv gibt es auch als **Pfarrbriefmantel, kostenlos**  
Best.-Nr. 1 816 19-Ri19



## Renovabis-Saatgut Thymian

Thymian steht in der Pflanzensymbolik für Mut und Stärke, Kraft und Ausdauer; vor allem gilt das Heilkraut als Sinnbild für den rastlosen Fleiß der Bienen. Mit den neuen Samen von Renovabis können Sie Ihren Pfarrangehörigen ein kleines Geschenk machen: Mit Pfarrgruppen oder Firmanwärtern könnten Sie eine Pflanzaktion starten.



Best.-Nr. 8 917 19-Ri19 · kostenlos

## NEU Zwei gesonderte Aktions-Themenhefte 2019

### „Unterrichtsbausteine für die Schule“

### „Bausteine für Pfarreien und Gottesdienst“



Das neue Aktions-Themenheft von Renovabis zur Thematik „Lernen ist Leben“ für alle, die Unterrichtsstunden vorbereiten müssen, hält Schulbausteine für Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe an weiterführenden Schulen bereit. Diese Impulse hat die Gymnasiallehrerin Corinna Roth abermals didaktisch für den Religions- und den fächerverknüpfenden Unterricht aufbereitet. Sie lassen sich auch für thematische Gruppenstunden in der Bildungsarbeit nutzen. Dieses Themenheft soll Lehrerinnen und Lehrer anregen.

Best.-Nr. 1 804 19-Ri19  
kostenlos



Ein weiteres neues Aktions-Themenheft von Renovabis zur Thematik „Lernen ist Leben“ betont die Interessen in den Pfarreien.

Zusätzlich zu den Gottesdienstbausteinen mit Predigtskizzen und Materialien für die Pfarrei – etwa für eine Gruppenstunde – gibt es allgemeine Informationen zur Lebenssituation der Menschen im Osten Europas. Impulse und Hintergründe mit Fakten, Porträts und Reportagen erschließen die Thematik mit Beispielen aus dem Kosovo, aus Ungarn und aus Litauen.

Best.-Nr. 1 802 19-Ri19  
kostenlos

## ostwärts

So heißt das Magazin im Postkartenformat. „ostwärts“ soll jungen Leuten Lust machen auf Osteuropa. Leserinnen und Leser lernen Menschen kennen: Trajce aus

Strumica in Makedonien, Petra aus Bosnien und Herzegowina und Martej aus der Slowakei. Außerdem: Wie ist es eigentlich, ein Jahr als Freiwillige/r in einem sozialen Projekt im Osten Europas zu arbeiten? Ein Musiktip, Länderinformationen, Projektbeispiele und Infos über die Arbeit von Renovabis runden das Heft ab. 64 Seiten, DIN A6. **kostenlos**  
Best.-Nr. 1 806 16-Ri19

## Europa in den Blick nehmen: Die Osteuropakarte von Renovabis verschafft eine gute Übersicht

Verschaffen Sie sich mit Ihrer Familie einen Eindruck über die geographische Lage und die Ausdehnung der Länder in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Die farbige Landkarte mit den 29 Ländern, in denen Renovabis Projekte fördert, veranschaulicht die Kartografie Mittel- und Osteuropas – auf der schwarzweißen Rückseite bis zum asiatischen Teil Russlands. Die Renovabis-Osteuropakarte eignet sich auch zum Darstellen von Themen. Überarbeitete Neuauflage. Format DIN A3 (42 x 29,7 cm).



Die Karte gibt es auch als Puzzle  
Maße 42 x 29 cm (ca. DIN A3)

Best.-Nr. 7 424 16-Ri19  
kostenlos

Best.-Nr. 8 912 19-Ri19 · € 2,90

## Mit der Pfingstfahne von Renovabis Farbe bekennen



Pfingstfahnen gemeinsam in einer Gruppe zu gestalten – das möchte die Solidaritätsaktion Renovabis bundesweit ermöglichen. Renovabis bietet dazu allen Interessierten eine Pfingstfahne an, auf der es viel Raum zum Bemalen gibt. Auf der etwa 4 x 1,5 Meter großen Fahne sind der Schriftzug „Pfingsten“ und das Renovabis-Logo aufgedruckt – ansonsten ist Platz für die eigene Kreativität. Im Internet gibt es ein Video und Fotos vom Entstehungsprozess einer Pfingstfahne in einer Firmgruppe. Farben werden nicht mitgeliefert. Welche geeignet sind, erfahren Fahngestalter auch auf

[www.renovabis.de/pfingstfahne](http://www.renovabis.de/pfingstfahne)

Bannerfahne mit Ringbandsicherung  
Best.-Nr. 8 920 14-Ri19 · € 65,-

## Jahresbericht 2018

Informieren Sie sich über die Arbeit von Renovabis und bestellen Sie den Jahresbericht 2018. Sie können nachlesen, in welchen Ländern welche Projekte mit welchen Geldsummen unterstützt werden. Überzeugen Sie sich selbst in unserer Bilanz und Ergebnisrechnung über den verantwortungsvollen Umgang mit Ihren Spenden. In unserem Jahresbericht finden Sie außerdem Projektbeispiele und Berichte über die Partnerschaftsarbeit. Format 21 x 29,7 cm.  
Best.-Nr. 3 517 18-Ri19 · kostenlos  
lieferbar im April



Coupon ausschneiden und im Fensterkuvert versenden! Bitte ausreichend frankieren! DSGVO-Hinweis beachten!

## Bestellen Sie Renovabis-Info

Ja, danke für Ihre Empfehlung. Bitte schicken Sie mir den Rundbrief **Renovabis-Info** kostenlos zu.

Ich möchte  Expl. von **Renovabis-Info** erhalten, Bitte Stückzahl eintragen! z. B. zum Weitergeben an Bekannte.

Ich möchte **Renovabis-Info** lieber per E-Mail erhalten, dazu habe ich meine E-Mail-Adresse angegeben.

Solidaritätsaktion Renovabis  
Abt. Kommunikation und Kooperation  
Kardinal-Döpfner-Haus  
Domberg 27  
85354 Freising

Hier unbedingt ankreuzen, damit wir Ihre Personendaten und Ihre Bestellung erfassen können.

Ich weiß, dass Renovabis meine personenbezogenen Daten gemäß der Datenschutzerklärung verarbeitet, die ich unter [www.renovabis.de/datenschutzzerklaerung](http://www.renovabis.de/datenschutzzerklaerung) nachlesen kann.

Ohne Angabe von Gründen kann ich der Verarbeitung meiner Daten jederzeit widersprechen (Artikel 21 DSGVO). Bei weiteren Fragen zum Datenschutz wende ich mich an [datenschutz@renovabis.de](mailto:datenschutz@renovabis.de)



@

E-Mail-Adresse

Vorname Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

# Bestellen Sie Themenhefte mit Aktionsimpulsen und Unterrichtsbausteinen für die Schule

Diese Publikationen sind als Einzelexemplare direkt bei Renovabis erhältlich, solange der Vorrat reicht:

☎ 0 81 61 / 5309-49, ✉ ga@renovabis.de

Wenn die Jahresaktionen von Renovabis zu Ende gegangen sind, bleiben die Themen natürlich relevant und werden auch in der Projektarbeit der Solidaritätsaktion nachhaltig weiterverfolgt. Die jeweilige Pfingstaktion setzt für die Öffentlichkeit Jahr für Jahr Schwerpunkte und rückt die Lebensumstände unserer Nachbarn in den Ländern

Mittel-, Ost- und Südosteuropas in den Mittelpunkt. Deswegen bleiben auch die Themenhefte der jüngsten Vergangenheit aktuell und bieten viele Impulse, die Pfingstaktion in Ihrer Pfarrgemeinde, in Ihrem Verband oder auch im Religions- und fächerverbindenden Unterricht in der Schule auf die Tagesordnung zu setzen.

OWEP gibt es auch als e-book

Aktuelle Ausgabe von „OST-WEST. Europäische Perspektiven“

Kleines Land mit großer Geschichte



Montenegro zählt wohl zu den eher unbekanntesten Staaten Europas. Die ehemals kleinste Teilrepublik Jugoslawiens liegt an der südöstlichen Adriaküste und blickt auf eine ereignisreiche Geschichte zurück. Die aktuelle Ausgabe von „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ stellt das Land genauer vor.

Der „Schwarze Berg“ (Montenegro) – so die Übersetzung des Namens – ist meist nur ein weißer unbestimmter Fleck im Bewusstsein vieler Europäer. Dabei ist das Land in vielerlei Hinsicht bunt. Den Auftakt im Heft bildet ein Überblick der beeindruckenden geographischen Besonderheiten: Die mediterrane Küstenregion geht rasch in eine zerklüftete Gebirgslandschaften mit teilweise alpiner Charakter über.

Die Geschichte des Landes vom frühen Mittelalter bis in die Gegenwart bildet einen weiteren Themenblock des Hefts. Dabei wird die wechselvolle Vergangenheit immer wieder deutlich: Als Schnittpunkt zwischen katholischer und orthodoxer Tradition und für fast 500 Jahre unter osmanischer Herrschaft, blickt das Land auf eine abwechslungsreiche Historie zurück. Aber auch die neuere Geschichte seit dem Zerfall Jugoslawiens in den Jahren 1990/91 hin zur Staatsgründung wird beschrieben.

In religiöser Hinsicht ist die Landkarte Montenegros ebenfalls vielfältig. Die Beiträge dazu widmen sich der orthodoxen Bevölkerungsgruppe, die zwar in der Mehrheit ist, sich aber in die traditionelle Serbische Orthodoxe Kirche und in die junge Montenegrinische Orthodoxe Kirche aufgespalten hat. Darüberhinaus wird auch die Situation der beiden kleineren Gruppen, Katholiken und Muslime, im Land thematisiert. Abgerundet wird das Heft mit den wichtigsten Länderinformationen Montenegros und einem Interview mit der früheren deutschen Botschafterin in Montenegro, Gudrun Steinacker.

Ein Überblick über den Inhalt der jeweils aktuellen Ausgabe ist im Internet zu finden unter [www.owep.de](http://www.owep.de)

Die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) wird vom katholischen Osteuropa-Hilfswerk Renovabis und vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) herausgegeben und erscheint im Verlag Friedrich Pustet. OWEP kostet als Einzelexemplar 6,50 Euro. Die Zeitschrift kann telefonisch (08161/ 5309-71) oder per E-Mail: [owep@renovabis.de](mailto:owep@renovabis.de) oder [bestellung@pustet.de](mailto:bestellung@pustet.de) angefordert werden.

## Ins Heft hinein geblättert

Die Schulbausteine, die auch im Internet auf [www.renovabis.de/material](http://www.renovabis.de/material) mit vielen Arbeitsblättern und anschaulichen Materialien hinterlegt sind, helfen Schulklassen unterschiedlicher Jahrgänge, die Lebens- und Glaubenssituation der Menschen im Osten Europas besser zu verstehen.

**Bezüge dieser Bausteine zu Lehrplan-Themen des Fachs Katholische Religion/Lehre**

Baden-Württemberg	Bayern	Nordrhein-Westfalen
<b>Jahrgangsstufen 9/10</b> Leben in der freien Welt – Konsumierender Prozess Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung Werte und Normen – christliche Ethik Kirche – Staat – Gesellschaft	<b>Jahrgangsstufe 9</b> K 9.1 Handeln, Handeln und Propheten: Gott schenkt Freiheit und fördert Gerechtigkeit K 9.3 Kirche und die Zeichen der Zeit: Bedeutung, Aufbau und Bewahrung <b>Jahrgangsstufe 10</b> K 10.1 Jesus, der Christus: „Lichtest“ unseres Glaubens	<b>Jahrgangsstufen 9/10</b> Inhaltsfeld 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung Inhaltsfeld 4: Jesus der Christus: Jesus Christus als Verkörperung des göttlichen Wortes und dessen Bedeutung für unsere Zeit Inhaltsfeld 5: Kirche als Nachfolgegemeinschaft: Wo überträgt Kirche soziale Verantwortung in und für die Gesellschaft
<b>Gerechtigkeit – Lebensprinzip der Gesellschaft</b> <b>Mensch sein – Mensch werden</b> <b>Kirche, Kirchen und das Werk Gottes</b> <b>Jesus Christus</b>	<b>Jahrgangsstufen 11 und 12</b> K 11.1 Zwischen Vielfalt und Entscheidung: Religion in der offenen Gesellschaft K 11.4 Der Mensch im Horizont des Gottesglaubens: christliches Menschenbild K 12.1 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Orientierung im Werteparadigma bzw. aktuelle Herausforderungen K 12.3 Dimensionen der Zukunftsgestaltung für die Gegenwart	<b>Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</b> Inhaltsfeld 3: Das Zeugnis vom Zörensich und Anspruch Jesu Christi Inhaltsfeld 4: Kirche in ihrem Auftrag Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Die Unterrichtsbausteine lassen sich auch im Rahmen fächerübergreifender und fächerübergreifender Unterrichtsprojekte in den Jahrgangsstufen 9 und 10, etwa mit den Fächern Ethik, Sozialkunde/ Gemeinschaftskunde und Geschichte einsetzen.

**Zweiter Schritt Chancen und Grenzen von Versöhnung**

In diesem Schritt soll es darum gehen herauszufinden, welche Chancen und Grenzen es beim Thema Versöhnung gibt. Nach der Auseinandersetzung mit dem Thema „Überwindung von Schuld hin zu Versöhnung und friedlichem Zusammenleben“ entwerfen die Schüler nun eine Art Plan, einzelnen Schritten einen Weg zu Versöhnung bahnen. Jeder einzelne Schritt schreiben sie auf eine Karte (Kärtchen).

**Aktiv in der Schule mit Unterrichtsbausteinen**

„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne (und Töchter) Gottes genannt werden“ Mt 5,9

**Verständigung Versöhnung Brückenbau**

Bausteine für den fächerverknüpfenden Unterricht der Jahrgangsstufen 9 bis 12 in den Fächern Religion, Ethik, Sozialkunde und Geschichte

Verständigung, Versöhnung und Brückenbau

Unterstützt werden diese Bausteine durch einen Zeitstrahl, basierend auf möglichen Zukunftsperspektiven, und einem symbolischen Brückenbau. Das Material, das hier verwendet werden kann, setzt sich zusammen aus Steinen, die symbolisch für die schwere von Schuld, aber auch die Tragfähigkeit von Versöhnung stehen, verschiedenen Informationsarten (Texte, Bilder, Videos, etc.), Liedern, Gebeten und einem Lernzettel, der die Arbeit von Renovabis in verschiedenen Projekten vorstellt. Je nach Wunsch der Lehrkräfte können die Bausteine in ein bis zwei Doppelstunden im Religionsunterricht oder aber auch im Rahmen fächerübergreifender und fächerübergreifender Unterrichtsprojekte in den Jahrgangsstufen 9 und 10, etwa in Verbindung mit den Fächern Ethik, Gemeinschaftskunde und Geschichte eingesetzt werden.

**Beispiele und Möglichkeiten von Versöhnung**

erfahren Gründe und entwickeln Verständnis, wie wichtige Beiträge zu Versöhnung, Verständigung und einer besseren Zukunft geleistet werden können

erwerben Wissen zur Tätigkeit der Kirche in diesen Ländern

erkennen Beispiele, die sich dem Zitat aus der Bergpredigt zuordnen lassen

erkennen Ansätze von Hilfe aus dem Glauben und aus der konkreten Lebensmöglichkeit

erarbeiten Möglichkeiten eines nachhaltig positiven Zusammenlebens von Menschen aus West- und Osteuropa, das auf Versöhnung, Verständigung und somit auf Brückenbau basiert

erweitern Kompetenzen im Umgang mit Texten, Präsentation und teamorientiertem Lernen

**ABC der Versöhnung**

Dann erarbeiten die Schüler ein ABC der Versöhnung, indem sie zu jedem Buchstaben des Alphabets ein Beispiel erfinden, was Schuld im Leben, und anschließend, wie es entsteht. Diese Beispiele werden in der Versöhnung als „Steine“ bezeichnet. Die Steine sind die Beispiele für die Versöhnung, die die Schüler in der Versöhnung als „Steine“ bezeichnet. Die Steine sind die Beispiele für die Versöhnung, die die Schüler in der Versöhnung als „Steine“ bezeichnet.

**Themenheft „miteinander. versöhnt. leben.“ 2018**

25 Jahre Renovabis

Gemeinsam für ein solidarisches Europa!

Porträts und Reports über Menschen im Osten Europas, die nach Perspektiven suchen

Bausteine für Pfarrgemeinde und Gottesdienst

Materialien für den Unterricht in der Schule

**Themenheft „BLEIBEN ODER GEHEN?“ 2017**

Themenheft

REPORTAGEN UND PORTRÄTS von Menschen im Osten Europas, die nach Perspektiven suchen

BAUSTEINE für Pfarrgemeinde und Gottesdienst

MATERIALIEN für den Unterricht in der Schule

**Themenheft „Jung, dynamisch, chancenlos?“ 2016**

Themenheft

Reportagen über junge Menschen im Osten Europas, die nach Perspektiven suchen

Bausteine für Pfarrgemeinde und Gottesdienst

Materialien für den Schulunterricht

**Themenheft „An die Ränder gehen!“ 2015**

Impulse zur Thematik „Solidarität und ausgegrenzte Menschen im Osten Europas“

Bausteine für Pfarrgemeinde und Gottesdienst

Materialien für den Schulunterricht

Dieses Aktions-Themenheft von Renovabis „miteinander. versöhnt. leben.“ bereitet Impulse und Hintergründe mit Fakten, Porträts und Reportagen über die Situation von Menschen in Bosnien und Herzegowina, Albanien, der Ukraine und Polen auf. Zusätzlich gibt es Gottesdienstbausteine mit Predigt-skizzen und Materialien für die Pfarrerei – etwa für eine Gruppenstunde. Für den Religions- und fächerverknüpfenden Schulunterricht liegen ebenfalls Bausteine vor. Diese Schulbausteine eignen sich auch für die Bildungsarbeit in der Pfarrgemeinde. Das Themenheft soll Pfarrgemeinderat, Geistlichen, Verbänden, Lehrern und Lehrern Anregungen vermitteln.

Das Migrations-Themenheft „Bleiben oder gehen?“ bereitet Impulse und Hintergründe mit Fakten, Porträts und Reportagen über die Situation von Menschen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas auf. Zusätzlich gibt es Gottesdienstbausteine mit Predigt-skizzen und Materialien für die Pfarrerei – etwa den Pfingst-Cache, ein Geocache-Abenteuer für eine Gruppenstunde. Für den Religions- und fächerverknüpfenden Schulunterricht liegt ein Stunden-vorschlag vor, der auch zu einer ganzen Stundensequenz ausgebaut werden kann. Diese Impulse eignen sich ebenso für die Bildungsarbeit in der Pfarrgemein-de.

Das Renovabis-Themenheft „Jung, dynamisch, chancenlos?“ umfasst Impulse, Statements und Hintergründe über die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Vorgestellt werden auch diejenigen, die dort jungen Leuten in der Lebens- und Glaubenssituation zur Seite stehen. Zusätzlich gibt es Gottesdienstbausteine mit Predigt-skizzen und Materialien für die Pfarrerei sowie für den Religions- und fächerübergreifenden Schulunterricht. Der Schulstunden-vorschlag und eine ausgearbeitete Gruppenstunde eignen sich ebenso für die Bildungsarbeit der Pfarrgemein-de.

Das Themenheft „An die Ränder gehen!“ bereitet Impulse und Hintergründe über die Situation von ausgegrenzten oder an den Rand gedrängten Menschen im Osten Europas auf. Ebenso stellt es diejenigen vor, die an die Ränder gegangen sind, um den Ausgegrenzten zu helfen. Die Motivation für ihre Mission wird anhand von einigen Reportagen deutlich gemacht. Außerdem gibt es Gottesdienstbausteine und Materialien für die Pfarrerei und für den Religions- und fächerübergreifenden Schulunterricht.

- Weitere Aktionsheft-Themen waren:
- Mit Gott Mauern überspringen 2014
  - Das Leben teilen 2013
  - Kinder, immer mittendrin 2012
  - Gottes Schöpfung: uns anvertraut! 2011
  - Alle sollen eins sein 2010

# „Europa mutig gestalten!“

## Renovabis feierte seinen 25. Geburtstag



Aus dem Vatikan hat Pietro Kardinal Parolin, der Staatssekretär von Papst Franziskus, die Geburtstagsgrüße des Papstes übermittelt: Franziskus dankt „für allen Einsatz der letzten 25 Jahre“ und ermutigt dazu, „den eingeschlagenen Weg wahrhaften Dialogs und konkret erfahrbarer Solidarität weiterzugehen“. Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble hat beim Festakt zum 25-jährigen Bestehen der Solidaritätsaktion Renovabis betont: „Die Welt ist stets gestaltungsbedürftig und auch in Europa gilt es, das Zusammenleben mutig und zuversichtlich zu gestalten“.



Fotos: Thomas Schumann

Solches Engagement von Renovabis für Europa würdigte Schäuble ausdrücklich. Mit Projekten in 29 Ländern des früheren Ostblocks habe die Aktion Renovabis in den vergangenen 25 Jahren einen „wichtigen Beitrag“ zur Verständigung zwischen Ost und West geleistet, sagte der Bundestagspräsident. In einem Festakt zum Gründungsjubiläum betonte er, die Leitgedanken des Hilfswerks – „Dialog“ sowie „Einheit in Vielfalt“ – seien heute aktueller denn je. Gut 350 Gäste aus 26 Ländern hatten sich im vergangenen Herbst in der Katholischen Akademie in Berlin zu einer Feierstunde versammelt.



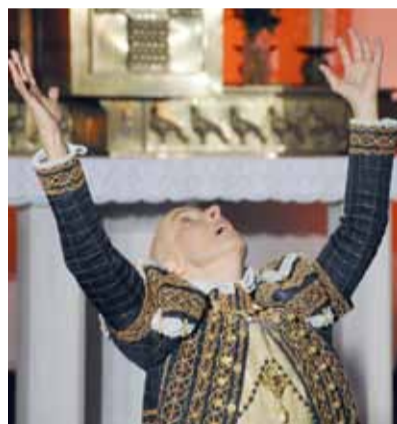
Für den Bundestagspräsidenten ist die Arbeit von Renovabis ein ermutigendes Zeichen. Das Hilfswerk zeige, wie es möglich sei, „Grenzen zu überwinden, solidarisch zu helfen und partnerschaftlich am Aufbau freiheitlicher Gesellschaften mitzuwirken“.



„Erinnerung und Versöhnung“ als Gesprächsübung bei der Jubiläumstagung: Gute Gespräche ergaben sich zwischen dem Prager Kardinal Dominik Duka und Pfarrer Hartl, Jörg Luer von Justitia et Pax aus Berlin, Marta Titaniec aus Polen und Andrij Waskowycz, dem Präsidenten der Caritas Ukraine, aus Kiew.



Bei der Dankmesse zum 25-jährigen Bestehen von Renovabis konzelebrierten rund 70 Bischöfe und Priester. In der Abendandacht stellte Yvonne Pouget mit ihrem Ausdruckstanz die Thematik „Erinnerung, Aufbruch und Versöhnung“ dar.



Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, appellierte, verstärkt auf die neuen Herausforderungen einzugehen. „Es ist wichtig, Gebäude und Institutionen sichtbar zu machen“, sagte der Erzbischof von München und Freising. Es komme aber noch mehr darauf an, „Begegnungen zu ermöglichen und Verständigung zu fördern.“ Es gehe darum, dass die christliche Botschaft in der ganzen Gesellschaft sichtbar werde.

vabis sei der Dialog zwischen Ost und West unter Kirchengemeinden und Jugendgruppen oft besser als auf politischer Ebene. Auch ZdK-Präsident Thomas Sternberg lobte, dass das Hilfswerk sich nicht auf finanzielle Hilfe beschränke. Anlässlich seines Jubiläums ist Renovabis von vielen Partnern gedankt und gewürdigt worden. Eine besondere Ehrung erfuhr Renovabis seitens der Republik Albanien: Im Namen des Staatspräsidenten verlieh der Botschafter des Landes, Artur Kuko, in Würdigung der „großen Verdienste von Renovabis um das albanische Volk“ den „Mutter-Teresa-Orden“, die höchste Auszeichnung des Landes.



Der Botschafter der Republik Albanien, Artur Kuko, hat Renovabis den Mutter-Teresa-Orden verliehen.



Gerhard Albert ist im Rahmen der 25-Jahr-Feier von Renovabis von Erzbischof Heiner Koch verabschiedet worden.

Der in der Bischofskonferenz für Renovabis zuständige Erzbischof Heiner Koch würdigte den langjährigen Geschäftsführer Gerhard Albert anlässlich seines Wechsels in den Ruhestand. Er habe seit Beginn der 1990er-Jahre einen unschätzbaren Beitrag zum Aufbau des Hilfswerks geleistet. Der Hauptgeschäftsführer von Renovabis, Pfarrer Christian Hartl, dankte den deutschen Katholiken, die die Arbeit von Renovabis durch ihre Spenden erst möglich machen, für ihre Solidarität. Er ermutigte dazu, sich von den Aufbrüchen in den mittel- und osteuropäischen Ländern für die anstehenden Herausforderungen sensibilisieren und ermutigen zu lassen. KNA/Thomas Schumann



## Miteinander. versöhnt. leben. „Echte Freundschaften pflegen, die Spannungen aushalten“

Das Renovabis-Jubiläumsjahr 2018 hat unter dem Leitwort „miteinander. versöhnt. leben.“ gestanden. „Für Verständigung und Miteinander in Europa müssen wir werben“: Dies betonte Bischof Gebhard Fürst von Rottenburg-Stuttgart bei der Eröffnung der Aktion im Rottenburger Dom Sankt Martin. Veranstaltungen in Stuttgart, Ulm, Schwäbisch Gmünd und Friedrichshafen hatten die aktuellen Anstrengungen zu Versöhnung, Dialog und Verständigung in Europa thematisiert.

Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl wies darauf hin, dass „ein gutes Miteinander in Europa, versöhnte Verschiedenheit und ein gutes Leben weiterhin Herausforderung und anspruchsvolle Aufgabe für die Solidaritätsaktion Renovabis bleiben“. Entschieden gelte es, „ein fürsorgliches und solidarisches Miteinander mit den Menschen in Europa zu verfolgen“. Verbindungen, gute Beziehungen, das Wissen umeinander und „echte Freundschaften, die auch Spannungen aushalten“, würden auch nach 25 Jahren Renovabis die künftige Arbeit des Osteuropahilfswerks prägen.



Bischof Gebhard Fürst eröffnete in Rottenburg die 26. Renovabis-Pfingstaktion. Oben: Jugendliche puzzeln Europa, weil es wieder zusammenwachsen soll.

Ihren Abschluss fand die Renovabis-Aktion mit der Pfingstkollekte in allen katholischen Pfarrgemeinden Deutschlands am Pfingstsonntag und mit besonderen Festlichkeiten in Heiligenstadt im Bistum Erfurt.



Im thüringischen Heiligenstadt und in Friedrichshafen am Bodensee war die Ausstellung „Pojednanie-Versöhnung“ von Renovabis und der Maximilian-Kolbe-Stiftung zu sehen. Bischof Ulrich Neymeyr von Erfurt feierte im Eichsfeld den Renovabis-Pfingstgottesdienst. Pfarrer Hartl war von den Medien gefragt, hier im MDR-Interview.

Fotos: Simon Korbella/Thomas Schumann



Aus Anlass der Wahlen zum Europäischen Parlament Ende Mai

# Renovabis empfiehlt Gebet

Pfarreien sind eingeladen, sich an Patroninnen und Patrone Europas zu wenden

Vom 23. bis 26. Mai 2019 wird ein neues Europäisches Parlament gewählt. Der Ausgang dieser Wahlen wird mit Spannung erwartet und erhebliche Konsequenzen haben. Manche sprechen angesichts neuer nationalistischer

und populistischer Strömungen in Europa sogar von einer Schicksalswahl.

Renovabis bemüht sich seit mehr als 25 Jahren, Verständigung und Solidarität in Europa zu fördern. Deshalb ist es Renovabis ein

Anliegen, die Zeit bis zu den Europawahlen auch geistlich durch gemeinsames Gebet zu begleiten.

Als Hilfe dafür hat das Hilfswerk ein Gebetsbild gestaltet. Es zeigt die Renovabis-Ikone mit den Patroninnen und Patronen Europas, die in ihrer Verschiedenheit und in ihrem Wirken den Reichtum der gemeinsamen europäischen Geschichte wie der Kirchengeschichte verkörpern. Beigefügt sind kurze Informationen zu den dargestellten Heiligen. Nähere Erläuterungen sind mittels eines QR-Codes bzw. einer Internetadresse verfügbar.

Das Gebetsbild greift außerdem das sehr schöne „Gebet für Europa“ von Carlo Maria Kardinal Martini (Erzbischof von Mailand, 1986–1993 Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen) auf und kann vielfältig verwendet werden, z. B. bei der Eucharistiefeier anstelle der Fürbitten

oder vor dem Schlussgebet, bei der Tagzeitenliturgie, bei einer Andacht, bei Sitzungen etc. Sicher wird es Ihnen nicht an Ideen fehlen, wie Sie das Bild und das Gebet im Zugehen auf die Europawahlen einsetzen können.

Gerne können Interessierte das Gebetsbild – auch in einer größeren Stückzahl – kostenlos bestellen. Die Bildchen vertreibt der Renovabis-Vertriebspartner MVG in Aachen: „Gebet für Europa“ Bestellnr.: 181 819, 50er-Pack Telefon: 0241 / 47986-200 Mail: renovabis@eine-welt-shop.de



Mehr über die Patrone Europas auf [www.renovabis.de/patrone-europas](http://www.renovabis.de/patrone-europas)



Heilige Patroninnen und Patrone Europas, bittet für uns!

## Info persönlich

Vom 5. bis zum 7. Mai 2019 stehen Bulgarien und Mazedonien auf dem Reiseplan von **Papst Franziskus**.

„Frieden“ ist das Motto in Bulgarien. Im mazedonischen Skopje würdigt der Papst die heilige Mutter Teresa. In den mehrheitlich orthodox geprägten Ländern ist der ökumenische Dialog besonders wichtig. Unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs“ wird Franziskus vom 31. Mai bis zum 2. Juni auch noch in Rumänien zu Gast sein. Ziele der Reise sind Bukarest, Iași, Blaj und der Marienwallfahrtsort Sumuleu Ciuc.



„Die Visite von Papst Franziskus nach Blaj, der einzigen als „Klein-Rom“ bekannten Bischofsstadt des Landes, ist für mich eine unglaublich große

Freude“, sagt **Claudiu Nicușan**. Der Diözesanverantwortliche für Hilfsprojekte und den Dialog mit Deutschland bereitet den ersten Besuch eines Papstes seit der Gründung der Griechisch-Katholischen Kirche mit vor. In Blaj wirkt der einzige Kardinal der rumänischen Katholiken: Großerbischof Lucian Kardinal Mureșan. Das Zentrum der griechisch-katholischen Spiritualität erfährt durch Franziskus' Besuch eine Würdigung der Märtyrer und Anerkennung für den Neuaufbau dieser Kirche.

Foto: Thomas Schumann



„Mit großer Freude“ erwartet **Bischof Kiro Stojanov** den Besuch von Papst Franziskus in Mazedonien und Skopje, der Geburtsstadt der heiligen Mutter Teresa. „Diese beiden Persönlichkeiten bezeugen auf besondere Weise das Evangelium der Armen. Ich freue mich, dass von meiner Bischofsstadt Skopje aus wieder eine starke Botschaft der Nächstenliebe an die Welt gesendet wird.“



Foto: Bistum Skopje

Seinen 65. Geburtstag feiert am 17. März **Bischof Wolfgang Ipolit**. Der Bischof von Görlitz gehört u.a. der Kommission Weltkirche, insb. für Mittel- und Osteuropa an und ist dadurch mit der Arbeit der Solidaritätsaktion Renovabis eng vertraut. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Renovabis gratulieren herzlich und wünschen Gottes Segen!

Foto: Bistum Görlitz



Foto: Ensemble „F6“

Das **Ensemble „F6“** aus der Ostslowakei macht christliche Popmusik. Die Band engagiert sich für Verständigung und Versöhnung zwischen der Roma-Minderheit und der slowakischen Mehrheitsbevölkerung. Für Renovabis waren die Jungs bei der Pfingstaktion schon zwei Mal im Einsatz. Das neueste Projekt der Band wendet sich gegen die hohe Arbeitslosigkeit in der Slowakei: Die Musiker haben den Kunst-Handwerk-Shop **www.ceferino.sk** gegründet. Bei Ceferino bieten sie handgemachte Möbel an, um für sich und für pastorale Projekte Geld zu erwirtschaften.

## Katholische Konferenz bereits vor dem Klimagipfel der Vereinten Nationen

# „Aus Sorge um das gemeinsame Haus“

Im Vorfeld der UN-Klimakonferenz (COP 24) im polnischen Katowice hat die katholische Kirche in Polen einen deutsch-polnischen Akzent gesetzt: „Aus Sorge um das gemeinsame Haus“ hieß der Titel ihrer Tagung,

„Unter 50 europäischen Städten mit der höchsten Luftverschmutzung befinden sich 33 in Polen. Die jährliche Zahl der durch diese Situation verursachten Todesfälle wird auf fast 40.000 geschätzt. Smog tötet.“ Mit diesen deutlichen Worten haben sich die polnischen Bischöfe 2018 vor dem Klimaschutzgipfel in einer gemeinsamen Erklärung an die Gläubigen gewandt. Darin fordern sie eine entschlosseneren Haltung in Klimaschutzbemühungen. Für Renovabis-Kommunikationschef Markus Ingenlath ist das ein starkes Signal: „Ich glaube, dass die Leute, die hier in der Vergangenheit selbst erlebt haben, was es bedeutet, mit einer kaputten Umwelt zu leben, jetzt konkret werden möchten. Denn gerade hier im Osten Europas gibt man sich mit einfachen, nur luftig-wolkigen Sprüchen nicht zufrieden.“

### Katholische Delegation aus Deutschland nahm teil

Renovabis beteiligte sich mit einer kleinen Delegation von Vertretern aus katholischen Verbänden und

Organisationen in Deutschland an der Konferenz und an der Tagung. Zusammen mit den rund 150 polnischen Delegierten aus Kirche, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Verwaltung ging es dabei vor allem um das gemeinsame Umwelt-Engagement der Kirche. Dabei verdeutlichte Erzbischof Ludwig Schick, Vorsitzender der Kommission Weltkirche, anhand der Handlungsempfehlungen der Deutschen Bischofskonferenz „Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag“ den Einsatz der katholischen Kirche in Deutschland für Ökologie und nachhaltige Entwicklung.

Außerdem fand ein polnisch-deutsches Experten-Gespräch zu den Herausforderungen des Klimawandels und zur Klimagerechtigkeit statt. Von polnischer Seite hatte der „Bund der christlichen Unternehmer und Manager“ zu dem Treffen eingeladen, das im „Euro Centrum Science and Technology Park“ stattfand. Diskutiert wurden dabei vor allem Fragen der internationalen Klimapolitik und die daraus resultierenden Erfahrungen aus der Praxis des Umweltsengage-

ments. Es zeigte sich, dass in Polen bereits viele Erfahrungen bei Projekten mit erneuerbarer Energie vorhanden sind, dass es aber vielen Menschen oft an den wirtschaftlichen Möglichkeiten fehlt, um auf diese Technologien umzusteigen.

Die Konferenz hat Einblicke in die Klimaherausforderungen und mögliches Engagement gezeigt. Es gibt viele Anknüpfungspunkte zwischen Deutschland und Polen für künftige gemeinsame Maßnahmen. Claudia Gawrich / Simon Korbella



Die deutsche Delegation beim „Kirchengipfel“ vor der Weltklimakonferenz in Katowice (v. rechts nach links): Zygmunt Lukaszczuk (ehem. Präsident der Wojwodschaft Oberschlesien); Pfarrer Dr. Witold Kania, Beauftragter des Erzbistums Katowice für die Weltklimakonferenz; Prof. Dr. Andreas Löschel, Lehrstuhl für Mikroökonomik, Universität Münster; Kathrin Schröder, Misereror; Mattias Kiefer, Umweltbeauftragter des Erzbistums München und Freising; Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Erzbistum Bamberg (Delegationsleiter); Erzbischof Wiktor Skworc; Claudia Gawrich, Renovabis-Bildungsreferentin, und Dr. Markus Ingenlath, Geschäftsführer von Renovabis.